



1. April 1944: Rauchsäulen über Schaffhausen

«er kaum einer wäre wohl prädestinierter gewesen, die Auswirkungen der Bombardierung Schaffhausens derart nüchtern und präzise zu beschreiben und die notwendigen Schlussfolgerungen daraus zu zie-

Ein Mann der Tat

hen, als der am 3. April 1893 in Schaffhausen geborene Oscar Frey. Die militärische Laufbahn wurde ihm sozusagen in die Wiege gelegt (wie auch seinem Bruder Richard, der es schliesslich als Berufsoffizier bis zum Oberstkorpskommandanten brachte), war doch bereits Vater Konrad Frey Oberst der Kavallerie. Nach dem Tod des Vaters übernahm Oscar Frey 1921 dessen Versicherungsgeschäft - er sollte es bis zu seinem Tode führen. Daneben aber war Oscar Freys Leben durch sein militärisches Wirken geprägt. Freys besondere Fähigkeiten kamen in seinem unablässigen Einsatz für die Landesverteidigung zum Ausdruck. Er stieg bis zum Obersten auf und kommandierte schliesslich das Basler Infanterieregiment 22. Den Höhepunkt seiner Anstrengungen jedoch bildete die

Reorganisation der Sektion «Heer und Haus» - Oscar Freys geschichtlich relevante Leistung. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Schaffhauser Oberst durch sein Wirken zu einem Symbol des Widerstandswillens. Eine schwere Herzattacke zwang ihn, 1942 das Regimentskommando und die Leitung von «Heer und Haus» abzugeben. Oscar Frey, der Mann, der im entscheidenden Augenblick rasch, überlegt und wirkungsvoll zu handeln vermochte, starb am 27. April 1945.



1. April 1944: 40 Jahre danach

Beobachter, Organisator und Helfer «der ersten Stunde» war auch der bekannte Schaffhauser Oberst Oscar Frey (1893-1945), der, von Zürich kommend, zum Zeitpunkt der Bombardierung in Schaffhausen eintraf und sogleich helfend eingriff. Auf Veranlassung des Territorialkommandos 6 verfasste er wenig später einen Bericht, in dem er nicht nur seine Beobachtungen schilderte, sondern auch die Rettungsmassnahmen einer kritischen Beurteilung unterzog und scharfsinnige und weit-sichtige Schlussfolgerungen beifügte. Seine nüchterne Analyse des Geschehens hat bis auf den heutigen Tag Gültigkeit behalten: Zahlreiche von Oscar Freys im April 1944 formulierten Empfehlungen wurden inzwischen im Rahmen der Zivilschutzorganisation verwirklicht. Seine Vorschläge zur Katastrophen-Vorsorge (wobei eine Katastrophe nicht gleich ein Kriegsfall zu sein braucht) haben nichts von ihrer Aktualität eingebüsst. Das aussergewöhnliche historische Dokument wurde bis heute nie veröffentlicht. Dank dem Entgegenkommen der städtischen Behörden können wir es nun unseren Lesern vorlegen. Hier die wesentlichsten Auszüge des Berichtes.

Am Vorabend des 1. April 1944 war Oberst Oscar Frey noch für die Sektion Heer und Haus in Bern beschäftigt. Am Tag der Bombardierung stellte er, von Zürich kommend, im Bahnhof Neuhausen erstmals Unge-wöhnliches fest:

Am Palmsamstag, 1. April 1944, zeigte sich den Schaffhausern das reale Gesicht des Zweiten Weltkrieges: Gegen 10 Uhr 50 tauchten, aus Richtung Ost-Südost kommend, am Himmel drei Staffeln viermotoriger amerikanischer Liberator-Bomber auf. Während das erste Geschwader von zwölf Flugzeugen folgenlos vorüberzieht, wirft die zweite Staffel - 20 bis 24 Flugzeuge - Brand- und Sprengbomben ab. Sie gehen hauptsächlich über der Station Schlatt und dem Kohlfirst nieder. Wenig später klinkt, direkt über der Stadt Schaffhausen, auch die dritte Staffel von 18 bis 24 Flugzeugen ihre tödliche Last aus. - Schaffhausen war bombardiert, Zerstörung, Chaos und Leid waren unvermittelt, unerwartet über die Stadt gekommen. Auf Stadtgebiet allein wurden nach der Bombardierung 236 Brandbomben, 130 Sprengbomben und 9 Blindgänger gezählt. Insgesamt gingen in Schaffhausen und Umgebung gegen 1000 Bomben, die Mehrzahl davon Brandbomben, mit einem Totalgewicht von

«Auf der Station fiel auf, wie die Stationsbeamten und die wartenden Reisenden ihre Hälse zum Himmel reckten. Als der Zug anhielt, hörte man Motorengeräusch.» Frey kümmerte sich vorerst nicht darum, doch kaum hatte der Zug den Bahnhof verlassen, als eine Reihe von Detonationen ertönten.

«Oberst O. Frey lasse sagen: Massive und rascheste Hilfe sei, unter Zurückstellung aller anderen Aufgaben, nötig.»

Oscar Frey: «Zum Fenster hinaus-blickend, sah ich etwa im Raum Kühles Tal (Dorfschiessstand Flurlin-

gen)-Bindfadenfabrik eine Reihe von Einschlägen, leicht erkenntlich an den Dreckfontänen, die aufgeworfen wurden.» Wenig später hielt der Zug, Frey verliess ihn und eilte in die Stadt, sich bereits einen Überblick über die Zerstörungen verschaffend: «Auf dem Weg durchs Kreuz- und Mühlenquartier, das ich bis zum Brüggli, nur an zwei Orten kurze Ratschläge an Helfer er-teilend, rasch durchschritt, sah ich im Detail die dortigen Zerstörungen. Bei der neuen Flurlingerbrücke legiti-mierte ich mich mit meinem militä-rischen Grad und erkundigte mich, ob Meldung über die Lage nach oben ge-macht worden sei. Die anwesenden zwei Mann erklärten, sie hätten alles versucht, um diese Meldung durch-zubringen, das Telefon funktioniere

50 bis 70 Tonnen nieder. Nicht länger als vierzig Sekunden hatte die Bombardierung gedauert. Vierzig Sekunden, die in die Geschichte nicht nur der Stadt, sondern auch der Schweiz eingingen und eine verheerende Wirkung zeitigten: Schaffhausen beklagte 40 Todesopfer und gegen 270 Verletzte - ein Drittel davon schwer. 66 Gebäude wurden vollständig zerstört oder schwer beschädigt, 506 Gebäude erlitten weniger schwere oder leichtere Beschädigungen. 129 Wohnungen wurden total zerstört und 50 so schwer beschädigt, dass sie für kürzere oder längere Zeit nicht bewohnt werden konnten. Gegen 500 Personen waren obdachlos geworden. Nach zähen und langwierigen Verhandlungen entschädigten schliesslich die Amerikaner die Schaffhauser mit rund 40 Millionen Franken. In dieser Summe war auch die Entschädigung von 3,8 Millionen Franken an die Stadt Schaffhausen für Schäden am Museum, der Steigkirche und dem Naturhistorischen Museum enthalten.

nicht.» Frey liess daraufhin einen Offizier holen und befahl: «Er solle sofort, notfalls unter Ausnützung seiner ihm

«Einzelindividuen hatten die Nerven verloren. Anzeichen einer Panik konnte ich aber nirgends beobachten.»

im Katastrophenfall zustehenden Requisitionsgewalt, sich ein Motorfahrzeug beschaffen und mit Hilfe desselben auf dem Wege zum vorgesetzten Kommando-Posten im nächsten Dorfe, in dem dies möglich sei, nach oben telefonieren, notfalls auch bis zum Kommando-Posten durchfahren und die Meldung erstatten: Schaffhausen sei bombardiert. Einzelne Strassenzüge

seien in Flammen. Oberst O. Frey lasse sagen: Massive und rascheste Hilfe sei, unter Zurückstellung aller anderen Aufgaben, nötig.»

Frey eilte dann zum Polizeiposten, wo sich neben Stadtpräsident Walthor Bringolf Funktionäre der Polizei und des Festungswachkorps versammelt hatten, erstattete einen ersten zusammenfassenden Lagebericht und befahl im Einvernehmen mit dem Stadtpräsidenten die sofortige Mobilisation und den zweckmässigen Einsatz aller erreichbaren Wehrpflichtigen. Zudem veranlasste er die Requisition von Werkzeugen bei den grösseren Bau-meistern der Stadt. An einem Rapport um 15 Uhr, an dem zusätzlich die Kommandanten der Feuerwehr und des Luftschutzes teilnahmen, wurde das weitere Vorgehen festgelegt und die Einsätze koordiniert. In seinem Bericht attestierte Frey Behörden, Feuer-wehr und Militär ein «ausgezeichnetes Gesamtergebnis der Schadensbekämpfung», wies jedoch auch auf Massnahmen hin, die «im Detail» noch einer Verbesserung bedürften. Sein erster Punkt: Die Alarmierung.

«Bei Beginn des Krieges hatten wir ein Alarmsignal und Vorschriften, die jedermann befolgen musste. Dann wurde der Alarm praktisch abgeschafft, das Signal aber beibehalten, mit dem Resultat, dass es völlig entwertet ist. Der heutige Zustand ist unter jedem Gesichtspunkt untragbar. Sollte es uns passieren, dass wir eines Nachts durch irgend eine Macht überfallartig angegriffen würden, so würden zahlreiche Sirenen in der Schweiz ertönen. Sie würden einige Luftschutzsoldaten in Bewegung setzen, sonst aber keinen Menschen. Das ist vom Standpunkt der Landesverteidigung aus gesehen kein erfreulicher Zustand. Aber auch dann, wenn man nur an neue Irrtümer, oder an die Möglichkeit von Abschüssen und Abstürzen über unserem Gebiet denkt, ist die Situation unerfreulich, wie der 1. April be-wiesen hat, an dem etwa ein Drittel

Montag, 8. April 1944 Täglich zwei Ausgaben Morgenblatt - Nummer 158 -

National-Zeitung

Organ für Handel und Industrie - Anzeigebblatt der Stadt Basel

Redaktion: Baslerstrasse 11, Tel. 1 10 00 Druckerei: Baslerstrasse 11, Tel. 1 10 00 Vertrieb: Baslerstrasse 11, Tel. 1 10 00

Die Bombardierung Schaffhausens durch amerikanische Flieger

Bisher 37 Tote / Mehrere hundert Obdachlose / Schwere Zerstörungen

Erneute Offensive gegen Rom / Belagerungszustand in Bukarest

Die finnisch-russischen Verhandlungen



Ein Geschwader amerikanischer Liberator-Bomber, auch «fliegende Festungen» genannt, flog den folgenschweren Einsatz gegen Schaffhausen.